

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Uhr Sonntagspreis monatlich 2 RM frei Haus, bei Bestellung von 6 Monaten 12 RM, bei Bestellung von 12 Monaten 24 RM. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Postfach 206. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Postfach 206.



Verantwortlicher: Amt Wilsdruff 206. Druckerei: Wilsdruff 206. Preis: 20 Pf. — Anzeigenpreise im außerordentlichen Preis Nr. 2. — Liefer- und Abdruck-Verhältnisse werden nach Möglichkeit beachtet. — Für die Abdruckkosten der Anzeigen übernimmt die Druckerei keine Verantwortung. — Bei Anzeigen wird ein Preisvergleich erst nach dem Druck auf Nachfrage.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts.

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rossen sowie des Fortrentamts Tharandt.

Nr. 119 — 98. Jahrgang — Drahtanschrift: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Donnerstag, den 25. Mai 1939

Unbezwinglicher Ostwall

Auch der deutsche Osten gegen jeden Angriff geschützt!

Während im Westen eine Befestigungslinie geschaffen worden ist, an der sich jeder Feind, der Deutschland angreift, die Zähne ausbleiben wird, ist auch gegenüber dem feindlichen Osten ein unbezwinglicher Ostwall im Entstehen, der deutsches Land vor jedem unwillkürlichen Angriff zu schützen völlig in der Lage ist. Der Oberkommandant des Generalstabes von Wedel, Oberkommando der Wehrmacht, vermittelt in der Zeitschrift „Die Wehrmacht“ eine Vorstellung von den deutschen Landesbefestigungen im Osten. In Schlesien sichern unter Ausnutzung der Ober- in Pommern in Anlehnung an die zahlreichen Seenabschnitte heute ausgebaute Befestigungen den schlesischen Raum mit Breslau bzw. das pommersche Land sowie den Unterlauf der Oder mit Stettin. Zwischen den beiden genannten Abschnitten schützen starke Anlagen an der Grenze ostwärts Berlins die Reichshauptstadt gegen Zugriff von Osten. Auch Ostpreußen genießt in vollem Umfang von besonderer Schutz einer starken Landesbefestigung.

„Festung Ostpreußen“

In derselben Zeitschrift schreibt Oberst Dittmar, Kommandeur der Pionierschule 1, über die „Festung Ostpreußen“. Eine Festung im Umfang der „Festung Samland“ vom Jahre 1914 würde heute ihren Aufgaben nicht mehr genügen können. So war es eine der ersten Aufgaben der Heeresleitung, die Festung Königsberg zu einem befestigten Raum großer Ausdehnung zu erweitern, der sich auf beiden Flanken an die Ostsee anlehnt und wie die alte Festung Königsberg über den stark befestigten, mit neuen weitreichenden Batterien besetzten Hafen Pillau seine Verbindung mit dem Reich nimmt.

Die „Heilsbergstellung“

Die neue West-, Süd- und Ostfront von Königsberg ist als „Heilsbergstellung“ und als erstes größeres Befestigungswerk der Nachkriegszeit auch weiteren Kreisen bekannt geworden. Ueber mehr als 200 Kilometer dehnt sich die Stellung, vielfach hinter starken Geländebeschneidungen, wie Passagen, Alle und den kaum überschreitbaren Röhren der Deime, häufig durch die Lage in ausgedehnten Forsten der gegnerischen Beobachtung entzogen, andererseits die entscheidenden Höhepunkte überal einbeziehend und damit auch für Angriffe aus dem befestigten Raum heraus günstige Voraussetzungen schaffend.

Die Form, in der die Stellung ausgebaut worden ist, entspricht mit ihren zahlreichen Kampflinien, ihren schützenden Beobachtungen, ihren Draht- und Kampfsweghindernissen dem, was in letzter Zeit in den Verläufen über die Westbefestigungen der Deffentlichkeit bekannt wurde.

Der Führer in Augsburg

Feierliche Eröffnung des neugebauten Stadttheaters — „Lohengrin“-Aufführung

Im Anfang 1937 gab der Führer dem Oberbürgermeister von Augsburg den Auftrag zur Neugestaltung des Stadttheaters, die nach dem vom Führer selbst entworfenen Plänen sofort in Angriff genommen wurde. Nach einjähriger Bauzeit ist nunmehr die Erneuerung des Augsburger Stadttheaters abgeschlossen. Der Wille des Führers ist zur lebendigen Tat geworden. Das neue Werk des bekannten Theaterarchitekten Prof. Baumgarten-Berlin ist vollendet.

Das neue Haus wurde mit einer Festvorstellung der Wagner-Oper „Lohengrin“ in Gegenwart des Führers und in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus Reich und Staat, Kunst und Wehrmacht feierlich eröffnet. Einleitend besichtigte der Führer das Theater, das in seiner neuen Gestalt mit der erweiterten Front, die neuen Aufgängen und Gesellschaftsräumen, dem neugebauten Zuschauerraum und dem gewaltig vergrößerten Bühnenraum, mit den neuzeitlichen technischen Anlagen in die erste Reihe der modernen Theaterbauten Großdeutschlands tritt. Der Führer selbst hat die Richtlinien für den Umbau erteilt und laufend regen Anteil genommen an dem Fortgang der Arbeiten.

Die Massen vor dem Theater riesen unentwegt und unanfechtlich nach dem Führer, der sich schließlich auf dem Balkon der Augsburger Bedienung zeigte. Nicht enden wollende Heilrufe umbrandeten den Führer, der immer wieder nach allen Seiten grüßte und dankte. Als der Führer seine Loge betrat, erhoben sich die Anwesenden zum Deutschen Gruß. Neben dem Führer hatten Gauleiter Wahl und Oberbürgermeister Mayr Platz genommen. Ferner sah man in der Führerloge die Reichsleiter Reichs- und Professor Baumgarten, den Schöpfer des neuen Hauses, sowie in nächster Nähe zahlreiche führende Persönlichkeiten von Partei und Staat.



Die „Festung Ostpreußen“ in dem Artikel „Unbezwinglicher Ostwall“ (Aus der Zeitschrift „Die Wehrmacht“-N.)

Vorgeschobene Außenforts

Die unübersichtliche, kullisenreiche Landschaft des Erm Landes und Natangen bietet überall hervorragende Möglichkeiten getarnter Aufstellung aller Abwehrkräfte, die auch einem mit starken Angriffsmitteln ausgestatteten Gegner es unendlich schwer machen, die tief gestaffelten, einander planmäßig ergänzenden Kampflinien auszuschildern.

Die vorgeschobenen befestigten Räume der Festung Ostpreußen bilden sozusagen die Außenforts. Stärstes unter ihnen ist die erweiterte Festung Lötzen. Neben die sperrende Aufgabe der vorderen Befestigung tritt als zweite das Offenhalten der Fernwegen für die eigenen im befestigten Raum oder in Anlehnung an diesen operierenden Streitkräfte. Das Vorgehänge der befestigten Gebiete und das zwischen ihnen liegende Gelände ist bis tief in das Landinnere hinein mit Sperren in großer Dichte besetzt.

Deutsch-italienische Jugendarbeit

Zusammenarbeit — Demnächst erste deutsche Abordnung in Italien

Nachdem dieser Tage Deutschland und Italien ihre Freundschaft in einem starken Bündnispaar befestigt haben, tritt auch die Jugend der beiden Völker an die Öffentlichkeit mit einem neuen, intensiven und gemeinsamen Arbeitsprogramm für das Jahr 1939. Der umfangreiche Arbeitsplan ist ein sichtbarer Ausdruck für die sich immer mehr erweiternde Grundlage der kameradschaftlich freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Hitler-Jugend und der Gioventu Italiana del Littorio.

Das Programm für dieses Jahr enthält nicht nur wichtige und völlig neuartige Aktionen, sondern sieht darüber hinaus einige Veranstaltungen vor, die als feste und regelmäßige, sich alljährlich wiederholende Bestandteile der Zusammenarbeit gelten. Einen Besuch besonderer Art, der weite Teile des Großdeutschen Reiches umfaßt, werden Anfang Juli 100 Jungfaschisten mit Fahrrädern mit einem 30 Mann starken Fansarenzug der deutschen Jugend abfahren.

Mit den Fahnen der Hitler-Jugend, die alljährlich aus allen Teilen Großdeutschlands im Adolf-Hitler-Marsch zum Reichsparteitag nach Nürnberg getragen werden, marschieren dieses Jahr zum erstenmal auch Fahnenabordnungen der GJL mit. Am Reichsparteitag selbst nimmt eine offizielle Abordnung von 30 Offizieren der Gioventu Italiana del Littorio teil. Auch von deutscher Seite aus werden der italienischen Jugendorganisation verschiedene Besuche abgeleitet.

Für das Jahr 1940 sind vor allem sportliche Austauschveranstaltungen großen Ausmaßes vorgesehen. So werden im Anschluß an die Winterkampfspiele der GJL und der GJL in einer besonderen Form diese gemeinsamen sportlichen Aktionen eingeleitet werden.

Das Schuldkonto wächst

Vor kurzem erst der Ueberfall auf den Danziger Staatsbürger Gräbner, der in Kalthof durch Schiffe aus einem polnischen Diplomatenauto niedergestreckt wurde, und nun dieser neue Zwischenfall. Es liegt, so scheint es, Methode darin! Wenn der Elbinger Kraftfahrer nicht auch tödlich getroffen wurde, so ist das wirklich nicht das Verdienst der Polen. So wie Danzig in seinen Notizen an Warschau zum Nord in Kalthof unbedingt Genugtuung von Polen verlangt, so wird das Reich den Polen zu bedenken geben, ob sie noch länger die Disziplinlosigkeit und Schleichwärtigkeit ihrer Grenzbeamten tolerieren mit ansehen wollen. Es ist eine Unsicherheit an der Grenze entstanden, die uns lebhaft an die Zustände an der ehemals deutsch-tschechischen Grenze erinnert, wo sich wildester tschechischer Chauvinismus auslebte.

Aber den Polen scheint der Stamm zu schwellen, je mehr sie aus London und Paris Zustimmung für ihr deutschfeindliches Verhalten finden. Seitdem England Warschau den Garantievertrag besichert hat, hat man in Polen jeden Maßstab für Vernunft und Realität verloren. Man fühlt sich sicher und wird übermütig. Den verantwortlichen Kreisen ist entweder das Ruder aus der Hand gegliiten, oder sie begünstigen gar das Wirten des Chauvinismus. In jedem Fall treibt Polen ein gefährliches Spiel, ein Spiel mit dem Feuer, bei dem es sich gehörig die Finger verbrennen könnte!

Wenn wir auch von Polen vielleicht keine Bessermut und Einsicht erwarten, so würde es doch ratsam sein, wenn die englischen und französischen Freunde den blinden Deutschenhaß der Polen weniger schürten. Solange aber der englische Mundfunk und die Presse Englands den Polen Beifall klatschen und jede polnische Bluttat als „Notwehr gegen deutsche Provokation“ umfätschen, wird man in Polen kaum zur Besinnung kommen. Dabei sollte man sich in London und Paris einmal darüber klar sein, daß gerade der neue Ueberfall ein bezeichnendes Licht auf die Unsicherheit im Korridor wirft. Ueber die einzige Landbrücke geht der Transitverkehr zwischen dem Reich und Ostpreußen. Terror aber, den die Polen im Korridorgebiet ausüben, bedeutet eine Bedrohung für die lebensnotwendige Verbindung. Und ob das lange erträglich ist, müßte man selbst bei den Polenfreunden bezweifeln!

Ciano in Rom jubelnd empfangen

Ciano und Bariani unter brausendem Jubel heimgelehrt

Der italienische Außenminister Graf Ciano traf von seinem Staatsbesuch in Berlin am Mittwoch wieder in Rom ein. Nachdem er schon bei seiner Fahrt durch Italien und besonders in Florenz überall mit Begeisterung begrüßt worden war, ist ihm bei seiner Ankunft in Rom die herzlichste Aufnahme bereitet worden.

In dem festlich geschmückten Bahnhof waren zu seiner Begrüßung von deutscher Seite Geschäftsträger Votschastar von Plessen sowie der Landesgruppenleiter Eitel erschienen, während sich von italienischer Seite zahlreiche Minister und der Generalstabchef der Faschistischen Rüst-, General Russo, eingeschunden hatten. Schon während der Einfahrt des Zuges brauseten Graf Ciano begeisterte Rufe entgegen, denen die herzlichste Begrüßung und Bestätigung durch die anwesenden Minister folgte. Mit besonderer Herzlichkeit begrüßte Graf Ciano den deutschen Geschäftsträger sowie den spanischen Votschastar und den ungarischen Gesandten.

Auf dem Bahnhofsvorplatz, wo unter Ortsgruppenleiter Dr. Buchs die Postischen Leiter der Landesgruppe und der Ortsgruppe mit Fahne angetreten waren, wiederholten sich die begeistertsten Ovationen für den italienischen Außenminister und den Generalstabchef des italienischen Heeres, Staatssekretär General Bariani, worauf sich Graf Ciano sofort unter dem Jubel der Spatier bildenden Menge zum Duce in den Palazzo Venezia begab.

Im Palazzo Venezia überreichte Ciano dem Duce die Urkunde des deutsch-italienischen Bündnispaktes. Währenddessen kam es auch auf der Piazza Venezia zu stürmischen Kundgebungen für das deutsch-italienische Bündnis, die immer stärkere Formen annehmen, bis schließlich der Duce auf dem historischen Balkon erschien und mit jubelndem Beifall empfangen wurde.

Mussolini dankte der begeisterten Menge mit dem römischen Gruß und mußte, da die Kundgebungen kein Ende nehmen wollten, noch mehrmals erscheinen.

Der König und Kaiser hat Außenminister Graf Ciano anlässlich seiner Rückkehr nach Rom in einem Telegramm seine freudige Genugtuung und Anerkennung über seine tatkräftige und erfolgreiche Tätigkeit ausgesprochen.